

N I N A M A C K A Y

A woman with a long, golden braid, wearing a purple, off-the-shoulder gown, stands in a lush, green forest. She is holding a smartphone on a selfie stick, capturing a photo of herself. She is also holding a small basket of white flowers. A yellow duck is standing on the ground near her feet. The scene is framed by a large, ornate, golden archway. The background is filled with green leaves and small, glowing orange lights. The overall atmosphere is magical and whimsical.

Rapunzel
UND DIE GENMAIS-
PROTESTBEWEGUNG

DRACHENMOND VERLAG

Die Stimme seufzt. Ich meine, eine Staubwolke aus der Tür entweichen zu sehen. »Wie wäre es damit: Du unterschreibst, trittst ein und deine Freunde warten hier auf dich. Außer du kommst nie wieder zurück durch diese Tür. Das wäre natürlich ungünstig. Für dich.« Der Teufel schmunzelt. Ich kann es ganz klar an seiner Stimmfarbe erkennen.

Irgendwie scheint es mir keine gute Idee zu sein, uns zu trennen.

Rose schüttelt ganz leicht den Kopf.

Ich recke das Kinn, entschlossen, keinerlei Unsicherheit zu zeigen. »Zeig mir zuerst den Vertrag für mich, dann sehen wir weiter.«

»Wir sind voll verloren oder was?«, flüstert die Grinsekatz. »Aber wenn im Vertrag steht, dass ich ab sofort täglich meine Unterwäsche wechseln muss, bin ich raus.« Sie greift sich theatralisch an die Stirn.

Rose hustet, sagt jedoch nichts.

»Unterwäsche täglich wechseln? Nein, so grausam bin nicht mal ich«, erklärt der Teufel.

Die Katze nickt beruhigt.

»Hallo? Haben hier jetzt alle ihr Hirn gegen Wackelpudding eingetauscht? Ich habe nach dem Vertrag gefragt!« Auch hier unten ist natürlich alles voller Irrer. Wer hätte es gedacht.

Wie aus dem Nichts entrollt sich ein Pergament vor meinen Augen. Der Vertrag. Eine Feder mit rotem Kiel, aus dem es tropft, erscheint ebenfalls.

»Ticktack«, sagt der Teufel. Seine Stimme klingt recht selbstzufrieden.

Mir schwant Übles. »Wieso *ticktack*?«

»Die Feder ist direkt mit dem Blut in deiner Herzarterie verbunden. »Je länger du wartest, desto mehr verlierst du.«

Was?

»Ich würde dir raten, schnell eine Entscheidung zu treffen. Unter sieben Minuten im besten Fall. Sonst wird dein Herz mit zu wenig Blut versorgt und du musst dir keine Sorgen mehr um den Vertrag machen.«

Noch während er es sagt, wird mir schwindelig. Das ist jetzt nicht wahr.

»Genau genommen hat dich das Erscheinen der Feder einen Riss in der Aorta gekostet. An einer Stelle, nicht mehr als ein Teufelshaar von deinem Herzen entfernt.«

Meine Atmung beschleunigt sich. Gleichzeitig fährt ein Schmerz wie der Stich einer Nadel durch meinen Brustkorb.

»Am besten, du liest recht schnell«, empfiehlt der Herrscher der Unterwelt.

KAPITEL 4



~Rapunzel~

Der Abschied von Cinder fällt Rapunzel nicht gerade leicht. Aber da es Unsinn wäre, mit der ganzen Gruppe zur Goldenen Gans zu reisen, ist es nur vernünftig, dass sie sich aufteilen. Vor zwei Wochen hätte sie es sich nicht mal zugetraut, ohne ihren Ehemann im Dorf einkaufen zu gehen. Aber jetzt – jetzt durchquert Rapunzel das ganze Land, nein – den ganzen Kontinent, völlig ohne Prinz Adrian.

Ihr Blick fällt auf die Hexen, die sich rechts und links von ihr im Schlosshof aufgestellt haben. Die gestrafften Kinne gereckt und mit einem Glitzern in den Augen, das von Abenteuerlust erzählt. Rexia und Bane haben sich in schicke, hochmoderne Jumpsuits geworfen. Außerdem in Keilabsatzsandalen, die ihnen vermutlich auf dem einen oder anderen Waldweg zum Verhängnis werden.

Pain sieht lächelnd zu ihr auf.

Rapunzel start an ihrem eigenen olivgrünen Jumpsuit hinunter auf ihre Glitzersandalen. Obwohl ihre Schuhe flach sind, überragt sie die Hexen um mehr als einen Kopf.

»Pass auf dich auf, Rappienz.« Cinders Worte klingen belegt. »Vergiss nicht, dass du dir da draußen einige Feinde gemacht hast. Die Zombies wollen dir an die Gurgel.«

Rapunzel schluckt gerührt. Cinder macht sich Sorgen! »Nein, das wird kein Problem sein. Schau hier, ich werde die Prinzessin-Leia-Perücke vom vorletzten Halloween tragen.« Sie bückt sich und zieht aus ihrer riesigen Handtasche eine Perücke mit braunen Zöpfen, die an den Seiten zu zwei Schnecken gedreht sind.

Snow schnaubt. »Also total unauffällig.«

Rapunzel ignoriert den Einwand. »Ich hatte die Idee, als ich meine Laserschwert-Zahnbürste eingepackt habe.« Sie fischt ein grünes Mini-Laserschwert aus ihrer Kunstlederhandtasche mit dem langen Trageriemen, drückt einen Knopf. Kampfgeräusche

ertönen. Auch dann noch, als Rapunzel das Laserschwert in der Mitte auseinandernimmt und eine Zahnbürste zum Vorschein kommt.

Die Hexen scheinen beeindruckt.

Snow weniger. »Wo ist eigentlich Spieglein, wenn man mal jemanden für einen dummen Nerd-Witz braucht?«

Rapunzel schürzt die Lippen. »Wie auch immer. Viel Glück mit euren jeweiligen Missionen. Hoffentlich hält Prinzessin Jasemin die Füße still.«

»Ja, und sorg dich nicht. Wir räumen hinter dir und deinem Chaos auf.« Snow hebt einen Mundwinkel.

Die Hexen knurren.

»Zum letzten Mal, Snow. Das war ein Versehen! Ich habe die Büchse der Pandora nicht absichtlich geöffnet. Jedenfalls war mir nicht bewusst, wie viel Leid das über unsere Welt bringen würde.«

»Ja«, knirscht Rexia durch ihre zusammengebissenen Zähne. »Vielleicht entschuldigst du dich mal bei Rapunzel. Im Übrigen hat sie sich in den letzten Tagen zu einem ganz neuen Menschen entwickelt. Viel über psychologische Kriegsführung gelesen und über Detektivtechniken. Im Gegensatz zu dir.«

»Ich mich entschuldigen?« Snow lacht so hell, als wollte sie auf einem Ball einen unliebsamen Verehrer loswerden, der um einen Tanz bittet. »Erst wenn Gretels Meerschweinchen fliegen können.«

Gretel blinzelt irritiert. »Aber die fliegen doch. Sogar ständig. Oder glaubst du, die gehen zu Fuß zu ihren Schönheitswettbewerben?«

»Dafür gibt's einen Feenstaub-Express-Service«, pflichtet ihr Rapunzel bei, die die Arme vor der Brust verschränkt und ihren Triumph voll auskostet. »Wie es scheint, bist du tatsächlich die Einzige, die sich hier nicht weiterentwickelt hat. Könnte sein, dass du auf einem sinkenden Schiff stehst, während alle anderen davongegeln, Snowtanic.«

Und das ist der Moment, in dem sich Cinder räuspert. »Okay, bevor hier gleich jemand eskaliert, sollten wir uns auf den Weg machen. Schickt mir Updates, wie eure Missionen laufen, in Ordnung?«

Während Snow etwas Unverständliches brummt, nickt Rapunzel. »Selbstverständlich. Ich –«

Doch diesen Satz soll sie nie beenden, nicht mal richtig beginnen.

»Jemand hier?«, schreit Spieglein von ganz in der Nähe.

Alle wenden den Kopf.

Der Whistle-Blower hat sich erneut in den Deckel des Glassargs projiziert.

Von seinem Tonfall alarmiert stürzen alle in seine Richtung. Die Hexen auf ihren Keilsandalen staksen hinterher wie Babygiraffen auf einem zugefrorenen See.

»Sind die Hexen in der Nähe?« Der Spiegel keucht merkwürdigerweise. Also ist es ernst.

»Ja.« Rapunzel nickt. »Was ist los?«

»Wir haben eine Code-Black-Situation bei Red.«

Gretels Nase zuckt. »Was jetzt? Red, Black? Braucht dein Spiegel ein Softwareupdate, Snow?«

Spieglein atmet zischend ein, offensichtlich tödlich beleidigt. »Update? Ich update gleich mal die Klapsmühle, die du ein Sonnenstudio nennst. Ist dein Internetauftritt eigentlich datenschutzkonform?«

Gretel schnaubt, tut im Anschluss reichlich überrascht. »Ach, schau, da ist eine Spieglerung im Sarg. Snow, frag deinen dressierten Affen, was er will.«

Zu Rapunzels Erleichterung geht Spieglein nicht auf diesen Seitenhieb ein. Ein Indiz, dass die Lage wirklich ernst ist.

»Ich brauche Rexias Hilfe. Ist sie da?«, will der Whistle-Blower wissen.

»Ja, hier«, meldet sich die Hexe. Ihre Wangen röten sich, als sich sämtliche Köpfe zu ihr umdrehen.

»Ah, gut. Sag, deine Flüstermagie ... Würde die auch wirken, wenn ich dich auf einen, sagen wir Handspiegel übertrage und du mit deiner magischen Stimme den Teufel überredest, uns, ohne Red zu killen, in die Hölle einzulassen?«

Alle stutzen. Tatsächlich braucht Rexia etwas mehr als einen Atemzug, um Spiegleins Frage zu reflektieren.

»Was? Den Teufel beflüstern? Meinst du, meine Flüstermagie, die mir praktisch von ihm verliehen wurde, wirkt bei ihm?«

»Du weißt schon, dass alle Hexen von ihm erschaffen wurden? Ursprünglich als seine Dienerinnen?«, fragt Pain.

»Mist. Und da gibt es keine Hintertür? Nicht mal ein Türchen?«

»Nein.« Rexia schüttelt den Kopf.

»Ach du großes Meerungeheuer, was machen wir denn jetzt? Bei allen heißen Piraten in Neverland ...« Spiegleins Stimme klingt, als würde sie sich selbst erwürgen, während er flucht.

»Sag ihm einfach, dass er euch reinlassen soll, oder er bekommt nächste Woche keine Schwarzwälder Kirschtorte.«

Alle Umstehenden bis auf Pain schauen irritiert auf Rexia.

»Was?« Die Hexe hebt beide Hände. »Die wünscht er sich jedes Jahr zum Geburtstag von mir.«

»Ja. Der Teufel wird nächste Woche zum unendlichsten und einsten Mal dreißig«, ergänzt Pain.

»Aha, also genau wie du«, sagt Spieglein, worauf er sich einen Blick von Pain einfängt, aus dem nichts als purer Hass spricht.

Rapunzel blinzelt und versucht diese Information sinnvoll einzuordnen. Der Teufel und die Hexen ...

»Zurück zum eigentlichen Problem.« Rapunzel schüttelt den Kopf, um sich zu sortieren. »Was genau ist bei euch los? Steht ihr vor den Toren der Hölle? Schwebt Red in Gefahr?«

»Ja. Red hat ein Problem. Eine blutige Feder und ein Vertrag spielen dabei eine tragende Rolle.«

»Ah, na klar.« Pain nickt, als ob sie den Sinn hinter diesen Worten verstehen würde. »Richte dem Teufel einfach die Sache mit der Schwarzwälder Kirschtorte aus. Kuchen ist immer die Lösung.«

Eigentlich denkt Rapunzel das im Prinzip ebenfalls, bloß in Bezug auf eine brenzlige Lage wie diese?

»Tu es, Spieglein.« Snow betrachtet ihre Nägel. »Ich sage es zwar nicht gern, aber diese beiden ...« Sie nickt in Richtung der Hexen. »... kennen den Teufel am besten. Wir sollten ihnen vertrauen.«

Als wollte sie widersprechen, öffnet Rapunzel den Mund, schließt ihn jedoch gleich wieder. Was hat sie auch erwartet?

»Ich muss weg von hier. Von euch«, murmelt sie, während sie sich die Stirn reibt. Ihre Füße bewegen sich praktisch von allein in Richtung Torbogen. »Kommt mal klar mit euren Problemen.«

Rexia und Pain folgen ihr ohne zu zögern.

Aber Rapunzel hebt nicht mal den Kopf. Startt wie gebannt auf ihre Füße. Red könnte in diesen Momenten draufgehen. Und Snow jagt Spieglein mit einer Torten-Entzugs-Drohung zum Teufel.

Rapunzel stampft immer noch mit abgehackten Schritten über die Brücke, als Rexia sie daran erinnert, die Prinzessin-Leia-Gedächtnis-Perücke aufzusetzen, wenn sie nicht erkannt werden will. Ein ganz passabler Rat von einer Hexe, die in ihrem Leben sicherlich genug Erfahrung mit einem zornigen, mit Mistgabeln bewaffneten Mob sammeln konnte. Inkognito reisen hat erstaunlich viele Vorteile. Vor allem, wenn man aktuell Gefahr läuft, von wütenden Zombies in der Luft zerrissen zu werden, weil sie einen für ihr Leid verantwortlich machen. Leider hat Rapunzel aber einfach zu viel Eigenhaar, um alles unter das Kunsthaar geschoben zu bekommen. Doch für diesen Fall hat Pain mitgedacht. »Benutz einfach diesen Schal. Habe ich aus Snows Erinnerungskiste gemopst. Deinen Zopf